

LWB-VOLLVERSAMMLUNG

„Befreit durch Gottes Gnade“ Eindrücke von der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Namibia

Mitglieder der lutherischen Gemeinschaft aus allen Teilen der Welt versammelten sich vom 10. bis 16. Mai in der namibischen Hauptstadt Windhuk zur Zwölften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB). Inhaltlich ging es um geschenkte Glaubensgewissheit und gleichzeitige Weltverantwortung.

Von Pfarrerin Eva Hadem, Leiterin des Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrums und Friedensbeauftragte der EKM

Jede Vollversammlung ist eine gute Mischung aus Kirchentag, Synode, theologischer Fachtagung und lutherischem Familientreffen. Alle sechs bis sieben Jahre tagt die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB). Sie ist das höchste Entscheidungsgremium des LWB. Hierhin entsenden die 145 Mitgliedskirchen nach einem bestimmten Schlüssel und einer genauen Quote von Frauen, Männern, Jugendlichen, Ordinierten und Laien ihre Delegierten und legen so gemeinsam die Linien für die nächsten Jahre im LWB fest. Sie tauschen sich über ihre Erfahrungen und Herausforderungen als lutherische Kirchen aus, feiern Gottesdienste und vertiefen sich in Bibelarbeiten. Das geistliche Leben und die bunte kulturelle Vielfalt ist der größte Schatz, den es auf einer Vollversammlung zu entdecken gibt.



Warum sich der LWB in Namibia getroffen hat

Der LWB umspannt mit 75 Millionen lutherischen Gemeindegliedern in 98 Ländern den gesamten Globus und hat sich zur besseren Verständigung untereinander in sieben Regionen aufgeteilt. Um in allen Regionen präsent zu sein, wandert auch die Vollversammlung von Kontinent zu Kontinent. Nach den letzten Tagungen in Ungarn (Mittel- und Osteuropa, 1984), Brasilien (Lateinamerika, 1990) China (Asien, 1997), Kanada (Nordamerika, 2002) und 2010 in Stuttgart (Mittel- und Westeuropa) war nun die Region Afrika als Veranstaltungsort gefragt. Nach der Gründung des LWB in Lund 1947 (Region der Nordischen Länder) hatte 1977 die erste Vollversammlung auf dem afrikanischen Kontinent in Dar-essalam, Tansania, stattgefunden.

In diesem Jahr fiel die Wahl auf Namibia, einem sehr lutherisch geprägten Land. Die drei großen lutherischen Kirchen in Namibia schulterten die Einladung gemeinsam: die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELCIN), die Evangelisch-Lutherische Kir-

che in der Republik Namibia (ELCRN) und die kleine deutschsprachige Evangelisch-lutherische Kirche in Namibia (ELKIN-DELK).

Zwei Erinnerungsgeschichten machten Namibia zu einem herausfordernden und zugleich wichtigen Veranstaltungsort für den LWB: Zum einen ist es die deutsche Kolonialgeschichte mit dem Völkermord an den Hereros und Namas. Die sensible Aufnahme dieser schmerzvollen Geschichte war und ist vor allem Aufgabe für die deutsche Delegation und die EKD (siehe Artikel von Hans Lessing).

Zum anderen war es die einstige Suspendierung der deutschsprachigen Kirche Namibias aus der lutherischen Weltgemeinschaft auf der 7. Vollversammlung in Budapest 1984. Sie habe sich, so die Begründung damals, zu wenig gegen das herrschende System der Apartheid engagiert. Auch wenn die heutige ELKIN-DELK seit 1997 wieder volles Mitglied des LWB ist, sind Narben und Enttäuschungen geblieben. Wieviele Erinnerungen im Rahmen einer siebentägigen Vollversammlung geheilt werden können, bleibt sicher eine offene Frage und dennoch sind es wichtige Zeichen, die von hier ausgehen.

„Befreit durch Gottes Gnade“

Mit der Auswahl des Themas „Befreit durch Gottes Gnade“ und den drei Unterthemen „Erlösung, Menschen, Umwelt – für Geld nicht zu haben“ hat der LWB klug das In- und Miteinander von geschenkter Glaubensgewissheit und Weltverantwortung betont, die zwei Seiten des christlichen Lebens, die untrennbar zusammengehören und im fröhlichen Wechselschritt geglaubt und gelebt Kraft für das eigene Leben, die Kirche und diese Welt sind. Dass aus der von Gott geschenkten Gnade heraus die Themen des Konziliaren Prozesses – Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung – lebendiger denn je sein müssen, dass wir aus unserem Glauben he-

raus als lutherische Christ*innen gerufen sind, an der Umsetzung der Agenda 2030 und den damit verbundenen Nachhaltigkeitszielen, den sogenannten SDGs der Vereinten Nationen (*Sustainable Development Goals*), mitzuwirken, wurde mit jedem Tag der Versammlung in Gottesdiensten, Bibelarbeiten, Vorträgen und Diskussionen deutlicher.

Kirche und Welt entwürdigen sich selbst

Mit dem Hauptvortrag kann eine Vollversammlung einen besonderen Akzent bekommen. In diesem Jahr hat das Planungsteam bei der Auswahl Mut und Weisheit bewiesen und den Vormittag des Hauptvortrages zu einem nachdenklichen Höhepunkt werden lassen. Der Chirurg und Gynäkologe Dr. Denis Mukwege aus der Demokratischen Republik Kongo legte ein starkes Plädoyer gegen sexuelle Gewalt in Kriegen und Konflikten ab, gegen die Vergewaltigung als Kriegswaffe und geschlechterspezifischer Gewalt in unseren Gesellschaften überhaupt.

Dr. Mukwege hat das Panzi-Krankenhaus in Bukavu in der Demokratischen Republik Kongo gegründet. Seit 1999 haben er und sein Team mehr als 50.000 Überlebende sexueller Gewalt behandelt, viele davon Kriegsoffer, vergewaltigte Frauen, die als Kriegswaffen missbraucht wurden, um den Gegner zu zermürben. Damit ist der Gynäkologe aus dem Kongo der weltweit führende Experte für rekonstruktive Chirurgie nach inneren Verletzungen infolge sexueller Gewalt. Er ist international bekannt als Anwalt für Frieden und Menschenrechte und als Kämpfer gegen geschlechtsspezifische Gewalt und hat bereits mehrere bedeutende internationale Auszeichnungen erhalten, darunter den Menschenrechtspreis der Vereinten Nationen 2008 und den Sacharow-Preis 2014.

Die Entwürdigung von Frauen begreift er als globales Problem, von dem keine Gesellschaft frei ist. Und zugleich spitzte er in Windhuk zu: Wo Frauen entwürdigt werden, entwürdigen sich Kirche und Welt am Ende selbst. „Die Kirche muss die Stimme der Frauen und ihrer Rechte sein“, forderte Mukwege in seinem Vortrag, selber praktizierender Christ. Eine neue Theologie der Wertschätzung der Frau mahnte er zum Reformationsjubiläum an. Der Arzt schärfte den versammelten Mitgliedern des LWB nachdrücklich ein, auch die politische Kraft der Kirche zu nutzen, um gleiche Rechte für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen in allen Gesellschaften zu erwirken.



Der Chirurg und Gynäkologe Dr. Denis Mukwege aus der Demokratischen Republik Kongo referierte zum Thema Gewalt gegen Frauen.

Er selbst riskierte für sein Engagement immer wieder sein Leben. Wer Denis Mukwege aufmerksam zuhörte, konnte an diesem Vormittag begreifen, dass die Frage nach den Rechten der Frauen viel mehr ist als „Gender-Gedöns“, es geht um nichts weniger als den Frieden in unseren Gesellschaften und Kirchen. Es geht um nichts weniger als das Ende von brutaler körperlicher und struktureller Gewalt.

Austausch über sinkende Mitgliederzahlen

Neben den großen gemeinsamen Themen bietet jede Vollversammlung Raum für die Vernetzung zu Einzelthemen. Für die Kirchen der Nordhalbkugel kristallisierte sich diesmal das Thema „Schrumpfende Kirchen“ heraus. Im Workshop unter der Überschrift „Was meint ‚Erlösung – für Geld nicht zu haben, wenn niemand sie kaufen will?‘“, gab es einen intensiven Austausch über den Umgang mit sinkenden Mitgliederzahlen in den USA, Kanada, Skandinavien, den Niederlanden und Deutschland. Trotz der dramatischen Zahlen ein Mut machender Austausch, in dem eine dänische Kollegin gegen alle Verlustängste mutig formulierte: „Als Kirchen in der säkularen Welt sind wir im besten Sinne Kirche in der Welt. Dazu sind wir gerufen. Das ist kein Makel, sondern unser Auftrag.“

Der LWB wird an dieser Stelle hoffentlich in der Nacharbeit zur Vollversammlung seine Vernetzungsrolle nutzen und eine Plattform des Austausches und der Ideen für alle interessierten Kirchen bieten. Für die lutherische Weltgemeinschaft sind die schwindenden Mitgliederzahlen in Nordame-



Beim Reformationsfestgottesdienst kamen 10.000 Menschen im Sam Nujoma Stadion von Windhuk zusammen.

rika und Europa wesentlich, denn derzeit kommen die Gelder für die weltweite Arbeit des LWB mehrheitlich aus den Kirchen des Nordens.

Neues Leitungsgremium

Zu den wichtigen Aufgaben der Vollversammlung gehört die Wahl des Präsidenten und des 48-köpfigen Rates. Damit wird das Leitungsgremium bestimmt, das zusammen mit dem LWB-Büro in Genf in den nächsten sieben Jahren versuchen wird, die Linien, die durch Abschlussbotschaft, Resolutionen und Verfassungsentscheidungen auf der Vollversammlung festgelegt wurden, umzusetzen. In der Regel schlägt die Region, in der die Vollversammlung tagt, Kandidaten zur Wahl des Präsidenten vor. So war es auch in diesem Jahr, so heißt der neue LWB-Präsident Dr. Musa Panti Filibus, Erzbischof der Lutherischen Kirche Christi in Nigeria. Er ist seit langem mit dem LWB verbunden, hat selber zuvor unter anderem im Genfer Büro als Beauftragter für die Region Afrika gearbeitet. Man darf davon ausgehen, dass Pfarrer Dr. Martin Junge als Generalsekretär und Musa Filibus eine vertrauensvolle und starke Leitungsspitze des LWB bilden werden.

Um die Interessen der verschiedenen Mitgliedskirchen in die Leitung des LWB einzutragen, braucht es einen kraftvollen Rat. Wie diese Arbeit gelingen wird, werden die kommenden Jahre zeigen. Ein Blick auf die neu gewählten Vizepräsidenten der sieben Regionen zeigt, dass sehr erfahrene und ausgewogene Stimmen versammelt sind, von denen zu

erwarten ist, dass sie mit viel Augenmaß die notwendigen Entwicklungen im LWB voranbringen werden. Die Vizepräsidentschaft „unserer“ Region Mittel- und Westeuropa hat Pröpstin und Hauptpastorin Astrid Kleist aus Hamburg übernommen. Sie war in der letzten Periode bereits Mitglied im Rat.

Für den Rat und das Büro in Genf wird es auch darum gehen, die strittigen Themen in der Kirchengemeinschaft weiter zu bearbeiten, das selbst gewählte sogenannte Emmaus-Gespräch, das Gespräch auf dem Weg, mit einem ehrlichen Dialog über die divergierenden Vorstellungen zu Familie, Ehe und Sexualität fortzusetzen. Manche hätten sich gewiss auf der Vollversammlung einen pointierteren Diskurs und klarere Positionen in den Abschlussdokumenten zu diesen und anderen umstrittenen Themen gewünscht. Mir leuchtet aber seit meiner Mitgliedschaft im Rat sehr ein, dass man in dieser vielfältigen Kirchengemeinschaft am besten im Wechselschritt vorankommt: Gemeinschaft konstruktiv leben und feiern und zugleich geeignet Formate suchen, um an den kritischen Punkten, die die Kirchengemeinschaft vor Zerreißproben stellen, bewusste und oft kleinere Formate der Diskussionen und Gespräche zu suchen.

Die Reformation ist heute eine Weltbürgerin

Wie lebendig, bunt, geistlich erfüllt, reich und kraftvoll diese lutherische Kirchengemeinschaft gerade mit ihren Brüchen und schmerzvollen Erinnerungen ist, wurde beim großen Reformationsfestgottesdienst mit rund 10.000 Teilnehmenden im Sam Nujoma Stadion sichtbar. Es lässt sich nicht in Berichtsworte fassen, wie Lieder und Tanz, Erinnerungen und Zeugnisse aus den Regionen, Abendmahl und Mittagspicknick zu einer lutherischen Feier des Lebens wurden. Dass wir weltweit gemeinsam an den Gott der Freiheit glauben, der uns liebt und zum Leben und zur Verantwortung für das Leben befreit hat, war bei diesem Reformationsfest unter afrikanischer Sonne mehr als greifbar. Die Reformation ist heute eine Weltbürgerin und wir mit ihr! ■



Pfarrerinnen Eva Hadem war Delegierte auf den Vollversammlungen des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart (2010) und Windhuk (2017) und als Vertreterin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) Mitglied im LWB-Rat von 2015 bis 2017.